

Aar-Bote.

Abonnementspreis 1 Mark
pro Quartal, durch die Post be-
zogen 1 Mark 20 Pfennig ohne
Befeuungsgeld.
Inseratenpreis 10 Pf. für
die 4gespaltene Zeile.

Kreisblatt für den Unter-Taunus-Kreis

Tageblatt für Langenschwalbach.

Nr. 186

Langenschwalbach, Mittwoch, 12. August 1914.

53. Jahrg.

Gedenktage und denkwürdige Tage.

12. August.

1687 Sieg Karls von Lothringen über die Türkei bei
Wagrad. 1848 George Stephenson, Begründer des Eisen-
bahnwesens, † Taptonhouse bei Chesterfield, geb. 8. Juni 1781
Wagrad.

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Das Kriegs-Ersatzgeschäft für den Untertaunuskreis
findet am 14., 15. und 16. August statt und zwar:

- a) am 14. und 15. August in Langenschwalbach,
- b) " 16. August (Sonntag) in Idstein.

Am 14. August, Vormittags 7 Uhr, haben zu erscheinen in
Langenschwalbach im Gasthaus zum Schützenhof
die Stellungs-pflichtigen der Gemeinden:

Aboltsch, Algenroth, Bärstadt, Bleidenstadt, Born,
Breithardt, Dalsbach, Dickschied-Gersfelden, Egen-
roth, Fischbach, Gredenroth, Hahn, Hausen ü. A.,
Hausen v. d. H., Heimbach, Hennethal, Hettenhain,
Hilgenroth, Hohenstein, Holzhausen ü. A., Huppert,
Kemel, Kettenbach, Langenschwalbach, Langenseisen,
Langschieb, Laufenfelden, Lindtschied, Mappershain,
Martenroth.

Am 15. August, Vormittags 7 Uhr, haben ebendasselbst
zu erscheinen die Stellungs-pflichtigen der Gemeinden:

Michelbach, Nauroth, Niederglabbach, Niedermei-
lingen, Oberglabbach, Obermeilingen, Orlen, Panrod
Ramschied, Rückershausen, Schlangenbad, Seizen-
hahn, Springen, Stedenroth, Strinzmargereithä,
Wambach, Wägelhain, Waghahn, Wehen, Wings-
bach, Wisper und Born.

Am 16. August, Vormittags 7 Uhr, haben zu erschei-
nen an der Turnhalle zu Idstein

die sämtlichen Stellungs-pflichtigen des Aushebungs-
bezirks Idstein.

Es sind stellungs-pflichtig und haben zu erscheinen die
sämtlichen Militärpflichtigen, über deren Militärverhältnis bis
jetzt noch keine Entscheidung getroffen worden ist. Es sind dies
in erster Linie die Leute, welche in diesem Frühjahr schon
zum Aufmusterung waren, sowie diejenigen Mannschaften,
welche sich seither aus irgend einem Grunde noch nicht gestellt
haben, einschl. der Einjährig-Freiwilligen.

Die Militärpflichtigen haben ihre Musterungsausweise oder
Berechtigungsscheine mitzubringen.

Reklamationen um Befreiung vom Militär- und Kriegs-
dienst sind jetzt unzulässig.

Die Herren Bürgermeister wollen diese Bekanntmachung
sofort öffentlich bekannt machen und dafür sorgen, daß alle
Militärpflichtigen pünktlich erscheinen.

Sie selbst haben mit den Militärpflichtigen in den Aus-
hebungsbezirken zu erscheinen.

Langenschwalbach, den 10. August 1914.

Der königliche Landrat:
v. Trotha.

Urkunde über die Erneuerung des Eisernen Kreuzes.

Bom 5. August 1914.

Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden König von Preußen u.
Angeichts der ersten Lage, in die das teure Vaterland durch
einen ihm aufgezwungenen Krieg versetzt ist, und in dankbarer
Erinnerung an die Heldentaten unserer Vorfahren in den großen
Jahren der Befreiungskriege und des Kampfes für die Einigung
Deutschlands, wollen Wir das von Unserem in Gott ruhenden
Urgroßvater gestiftete Ordenszeichen des Eisernen Kreuzes
abermals wiederaufleben lassen.

Das Eiserne Kreuz soll ohne Unterschied des Ranges und
Standes an Angehörige des Heeres, der Marine und des Land-
sturmes, an Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege und an
sonstige Personen, die eine Dienstverpflichtung mit dem Heere
oder der Marine eingehen, oder als Heeres- und Marine-Beamte
Verwendung finden, als eine Belohnung des auf dem Kriegs-
schauplatz erworbenen Verdienstes verliehen werden. Auch solche
Personen, die daheim sich Verdienste um das Wohl der deutschen
Streitmacht und der seiner Verbündeten erwerben, sollen das
Kreuz erhalten.

Demgemäß verordnen Wir, was folgt:

1. Die für diesen Krieg wieder ins Leben gerufene Aus-
zeichnung des Eisernen Kreuzes soll, wie früher, aus zwei
Klassen und einem Großkreuze bestehen. Die Ordens-
zeichen sowie das Band bleiben unverändert, nur ist
auf der Vorderseite unter dem W mit der Krone die
Jahreszahl 1914 anzubringen.
2. Die zweite Klasse wird an einem schwarzen Bande mit
weißer Einfassung im Knopfloch getragen, sofern es für
Verdienst auf dem Kriegsschauplatz verliehen wird. Für
daheim erworbenes Verdienst wird es am weißen Bande
mit schwarzer Einfassung verliehen. Die erste Klasse wird
auf der linken Brust, das Großkreuz um den Hals getragen.
3. Die erste Klasse kann nur nach Erwerbung der zweiten
verliehen werden und wird neben dieser getragen.
4. Die Verleihung des Großkreuzes ist nicht durch vorherige
Erwerbung der ersten und zweiten Klasse bedingt. Sie
kann nur erfolgen für eine gewonnene entscheidende
Schlacht, durch die der Feind zum Verlassen seiner
Stellungen gezwungen wurde, oder für die selbständige,
von Erfolg gekrönte Führung einer Armee oder Flotte,
oder für die Eroberung einer großen Festung oder für
die Ergaltung einer wichtigen Festung durch deren aus-
dauernde Verteidigung.
5. Alle mit dem Besitze des Militär-Ehrenzeichens erster und
zweiter Klasse verbundenen Vorzüge gehen, vorbehaltlich
der verfassungsmäßigen Regelung einer Ehrenzulage, auf
das Eiserne Kreuz erster und zweiter Klasse über.

Urkundlich unter Unserer Höchsteigenhändigen Unterschrift
und beigedrucktem königlichen Insigne.

Gegeben Berlin, den 5. August 1914.

(L. S.)

Wilhelm.

v. Bethmann-Hollweg. v. Tirpitz. Delbrück. Weseler.
v. Breitenbach. Sydow. v. Trott zu Solz. Frhr. v. Schorlemer.
Lenze. v. Falkenhayn. v. Boeckell. Kühn. v. Jagow.

An die deutschen Frauen!

Dem Rufe seines Kaisers folgend, rüstet sich unser Volk zu einem Kampf ohnegleichen, den es nicht herausbeschworen hat und den es nur zu seiner Verteidigung führt.

Wer Waffen zu tragen vermag, wird freudig zu den Fahnen eilen, um mit seinem Blute einzustehen für das Vaterland.

Der Kampf aber wird ein ungeheurer und die Wunden unzählige sein, die zu schließen sind. Darum rufe ich Euch, deutsche Frauen und Jungfrauen und alle, denen es nicht vergönnt ist, für die geliebte Heimat zu kämpfen, zur Hilfe auf. Es trage jeder nach seinen Kräften dazu bei, unseren Gatten, Söhnen und Brüdern den Kampf leicht zu machen. Ich weiß, daß in allen Kreisen unseres Volkes ausnahmslos der Wille besteht, diese hohe Pflicht zu erfüllen. Gott der Herr aber stärke uns zu dem heiligen Liebeswerk, das auch uns Frauen beruft, unsere ganze Kraft dem Vaterlande in seinem Entscheidungskampfe zu weihen.

Wegen der Sammlung freiwilliger Hilfskräfte und Gaben aller Art sind weitere Bekanntmachungen von denjenigen Organisationen bereits ergangen, denen diese Aufgabe in erster Linie obliegt und deren Unterstützung vor allem vonnöten ist.

Berlin, den 6. August 1914.

Auguste Victoria.

An die Innungen, Handwerker- und Gewerbevereine sowie an alle Handwerker des Regierungsbezirks Wiesbaden.

Eine ernste aber auch erhebende Zeit ist angebrochen. Ernst weil ein gewaltiges Ringen entsteht, in dem unser geliebtes Vaterland, unser herrliches Deutschland um seine Existenz zu kämpfen hat. Unsere sprichwörtlich gewordene Friedensliebe ist schmählich mißbraucht und hintergangen worden. Rußland, Frankreich und England suchten uns durch heuchlerische Reden sicher zu machen, um uns um so sicherer anzufallen. Deutschlands beispiellose kraftvolle Entwicklung auf allen Gebieten hat ihm den Neid und die Eifersucht dieser Mächte eingetragen. Sie wollen uns gemeinsam niederringen — aber sie werden sich verrechnet haben!

Ganz Deutschland ist entflammt in heller Begeisterung und steht wie ein Mann zur Verteidigung auf. Schulter an Schulter mit unserem treuen und tapferen Bundesgenossen Österreich-Ungarn sendet es wie ein empörtes Meer seine gewaltigen Wogen nach allen Seiten zum Schutz und Schirm des Vaterlandes. Unsere herrliche Armee, unsere junge kraftvolle Flotte wird mit Gottes Hilfe unserem guten Recht zum Siege verhelfen.

Erhebend ist es zu sehen, wie sich jeder Deutsche zu den Waffen drängt, wie die Freiwilligen zu tausenden zu den Fahnen strömen, wie die nicht waffenfähigen überall dem Vaterland sich zur Verfügung stellen.

Das Vaterland ruft und alles andere tritt zurück! Der Handwerkerstand hat sich an Vaterlandsliebe und Königstreue nie übertreffen lassen. So sei es auch jetzt in diesen ersten Tagen. Des Handwerkers Geschicklichkeit und Anstellung, seine praktische Kunst und sein sehniger Arm können dem Vaterland besonders wertvolle Dienste leisten. Er stellt sie zur Verfügung — dazu bedarf es keiner Aufforderung. Aber, Handwerker, ihr beschäftigt auch Behrlinge und jugendliche Arbeiter! Sorgt dafür, daß auch sie jetzt dem Vaterlande dienen. Das Einbringen der Ernte ist unendlich wichtig, aber die meisten Kräfte an Menschen und Pferde sind eingezogen. Da braucht man viele helfende Hände. Laßt die zum Waffendienst noch nicht fähigen Jungen und Lehrlinge heraus an die Erntearbeit und zu anderen Hilfeleistungen.

Im Kammerbezirk gibt es rund 15 000 Lehrlinge und Lehrlinge, das sind viele fleißige Hände, laßt sie sich rühren! Tun wir alle was wir vermögen und auch aus dieser ersten Prüfung wird unser geliebtes Vaterland mit Ehren hervorgehen.

Mit Gott für Kaiser und Reich, für König und Vaterland!

Wiesbaden, den 6. August 1914.

Die Handwerkskammer
für den Regierungsbezirk Wiesbaden.

Wird veröffentlicht.

Langenschwalbach, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat: v. Trotha.

Tafel

über Arbeiter- und Pferde-Bedarf und Ueberschuß.

Pferde-Bedarf.

Adolf Schaus, Steckenroth

Gust. Deufel,

Bürgerm. Becker, Niederaroff

Adolf Gruber

Adolf Rüder, Niederaroff

Bürgerm. Roth, Benzhausen

Carl Großmann, Beuerbach

Gemeinde Panrod 11 Pferde.

Langenschwalbach, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat:
v. Trotha.

Der Weltkrieg.

* Berlin, 9. August. Amtlicher Bericht: Lüttich ist fest in unseren Händen. Die Verluste des Feindes waren groß. Unsere Verluste werden sofort mitgeteilt werden, sobald sie zuverlässig bekannt sind. Der Abtransport von 3000 bis 4000 Kriegsgefangenen Belgiern nach Deutschland hat bereits begonnen. Nach den vorliegenden Nachrichten halten wir in Lüttich ein Viertel der gesamten belgischen Armee gegen uns.

Der „Kölnisch. Ztg.“ gehen Berichte über belgische Gräueltaten zu. Wir geben daraus folgendes wieder: Es sind einzelne Dörfer ganz niedergebrannt, in einer Anzahl brennen einzelne Häuser. Aber nun die Gründe: Wenn man mit Abscheu gesehen hat von Verstümmelung usw. unserer braven Leute in Südwestafrika, so wird wohl keinem der Gedanke gekommen sein, daß derartige Dinge auch im zivilisierten Europa vorkommen könnten. Hier haben wir von Seiten der belgischen Bevölkerung, von Männern, Frauen und halbwüchsigen Burschen, an unseren Truppen alles das erlebt, was wir sonst nur in Negerschlachten erlebt haben. Die belgische Zivilbevölkerung schließt aus jedem Haus, aus jedem dichten Busch mit völlig blindem Haß auf alles, was deutsch ist. Wir haben schon in den ersten Tagen eine Menge Verwundete und Tote durch die Zivilbevölkerung gehabt. Daran beteiligen sich Frauen ebenso wie Männer. Vorgefunden wurde einem Deutschen nachts im Bett die Kehle durchgeschnitten; ein anderes Haus hatte die deutsche Kreuz-Fahne aufgesteckt; man legte fünf Mann hinein, am anderen Morgen waren alle fünf erstochen. Gestern fand man in einem Dorfe vor Werbiers einen einzelnen Soldaten mit auf dem Rücken gebundenen Händen und ausgestochenen Augen. Das rote Kreuz an Arm und Wagen schützt uns Kerze gar nicht. In mehreren Gefechten haben wir erleben müssen, daß Verwundete, die aus der Feuerlinie getragen worden sind, und andere, die auf Wagen zum Reservelazarett fuhren, einfach von der herbeigeeilten Bevölkerung der nächsten Dörfer abgeschossen und abgeschlachtet wurden. Das also ist der Kampf des zivilisierten belgischen Volkes!

* Köln, 8. August. Das Luftschiff B. 6 hat sich an dem bei Lüttich entpönnenen Kampfe in hervorragender Weise beteiligt und konnte sehr wirksam eingreifen. Aus einer Höhe von 600 Meter wurde die erste Bombe geworfen. Es war ein Versager. Darauf ging das Luftschiff bis auf 300 Meter hinunter und schleuderte weitere 12 Bomben, die sämtlich explodierten und die Stadt Lüttich an mehreren Stellen in Flammen setzten. Die sämtliche Bomben hat ein Unteroffizier der Besatzung aus der hinteren Gondel geworfen. Derselbe war nach der Landung des Luftschiffes unter den tausenden Zuschauern Gegenstand der begeistertsten Ovationen.

* Berlin, 9. August. Wie die „Berl. N. N.“ melden, bestätigt es sich leider, daß der jüngste Bruder des früheren Reichskanzlers, Generalmajor v. Bülow, vor dem Feind gefallen ist.

* Trier, 10. Aug. Ein französischer Flieger, der über Diederhosen fliegen wollte, wurde bei Ammanweiler heruntergeschossen.

* Mailand, 10. August. Vor dem deutschen Konsulat in Marseille spielten sich schwere Tumulte ab. Der deutsche Konsul mußte mit dem Personal unter polizeilichem Schutz Marseille verlassen. Auf der Durchreise in Nizza wiederholten sich die Krawalle. Der Konsul wurde durch einen Wurf mit einer Flasche im Gesicht verletzt. Nunmehr ist der Konsul in Ventimiglia auf italienischem Boden angelangt.

* Berlin, 10. August. Nach einer amtlichen Meldung des W. T. B. ist vor Lome, der Hauptstadt von Togo, eine starke englische Truppenexpedition von der benach-

boten Kolonie Goldküste erschienen. In Abwesenheit der kleinen Volltruppe und sämtlicher wehrfähiger Weißen, die sich mit dem stellvertretenden Gouverneur zum Schutze nach den wichtigen Stationen ins Hinterland begeben hatten, nahmen die Engländer Besitz von der Hauptstadt unter vorläufiger Zusage, die Ordnung zu wahren und das Eigentum zu schützen. (Mit dem Umstande, daß die Engländer unsere ungeschützten oder nicht genügend geschützten Kolonien besetzen würden, ist von vornherein gerechnet worden.)

* Wien, 10. Aug. An der ganzen Grenze Galiziens erreichten die Russen gestern früh ihre Absicht, in österreichisches Gebiet einzufallen, wurden aber überall von den österr. Grenztruppen zurückgewiesen. Bei einem besonders heftigen Kampfe mit 2 Abteilungen Kosaken ließen dieselben 90 Tote und Verwundete zurück. Die Österreicher hatten keine Verluste.

* Bari, 10. August. Der Dampfer „Brindisi“ hat die Nachricht gebracht, daß die montenegrinische Hafenstadt Antivari von österr.-ungarischen Kriegsschiffen beschossen werde. Um 8 Uhr erschienen 2 österr.-ung. Kreuzer und teilten der Funkentelegraphenstation mit, daß sie nach 20 Minuten die Beschießung beginnen würden. Als bald nach Ablauf der Frist begann das Bombardement, das auf die Gebäude einiger Handelsgesellschaften und die Funkentelegraphenstation gerichtet wurde. Letztere wurde durch Granatfeuer vollständig zerstört.

* Wien, 10. Aug. Am 8. d. M. brachen die Montenegriner in einer Stärke von 4000 Mann gegen die österr. Grenzposten östlich der Festung Trebinje vor. Die Verluste der Österreicher betrugen 1 Offizier und 21 Mann, doch deckten 200 Montenegriner die Waghafft.

Eine Niederlage der Franzosen.

Berlin, 10. Aug. Der von Belfort im Oberelsaß vorgeführte Feind, anscheinend das zur Besatzung Belforts gehörende 7. französische Armeekorps und Infant.-Division wurde heute von unseren Truppen aus verstärkter Stellung westlich Mühlhausens in südlicher Richtung zurückgeworfen. Die Verluste unserer Truppen sind nicht erheblich, die Verluste der Franzosen sind groß.

Bermischtes.

— Bezug von Lebensmitteln. Der Eisenbahn wird es möglich sein, bereits in den nächsten Tagen Lebensmittel als Stückgut wie in einzelnen Wagenladungen nach Wiesbaden zu befördern. Und zwar dürften zuerst auf der linksrheinischen Linie ab Koblenz, vielleicht auch weiterher, Beförderungen erfolgen. Auf der rechtsrheinischen Linie, der Schwalbacher Linie, und anderen Linien wird im Bedarfsfalle für solche Beförderungen gesorgt werden. Anmeldungen der Interessenten sind sofort an die Handelskammer Wiesbaden zu richten.

— Die Nassauische Sparkasse hat beschlossen, sich bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe mit einem erheblichen Betrage zu beteiligen. Zunächst ist dafür eine Million in Aussicht genommen.

Ämtlicher Teil.

An die Herren Bürgermeister der Landgemeinden des Kreises.

Betrifft: Einbringung der Ernte.

Aus verschiedenen Gemeinden ist bei mir Klage geführt worden, daß die gegenseitige Hilfeleistung bei den Erntearbeiten zu wünschen übrig läßt.

In diesem Jahr, wo unser Vaterland so schwer heimgesucht wird, ist die gegenseitige Hilfeleistung unerlässlich.

Es liegt im Interesse des einzelnen, wie der Allgemeinheit, daß die Ernte so schnell als irgend möglich eingebracht wird, um bei der Nahrungsmittelversorgung der Bevölkerung Verwendung zu finden.

Ich ersuche die Herren Bürgermeister Ihren ganzen Einfluß geltend zu machen, daß entsprechend verfahren wird. Eventl. ist Beschluß der Gemeinde-Vertretung herbeizuführen, daß die nächstbeteiligten Arbeiten in der Frohnde geleistet werden.

Langenschwalbach, den 11. August 1914.

Der Königliche Landrat: von Trotha.

Das Forsthaus im Teufelsgrund.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

„Ja, es ist doch amüsant, sich mit einem scharfsinnigen Menschen zu unterhalten, schade, daß Sie nicht Anarchist sind... Aber wir sind noch keinen Schritt weiter gekommen, wir halten uns zu lange mit Redensarten auf. Ich habe Ihnen meine Karten gezeigt, Sie kennen meine Trümpfe und kennen auch meine Schwächen. Geben Sie mir das Mädchen frei und nehmen Sie mich dafür gefangen, ich folge Ihnen wie ein kleines Kind.“

„Um mich bei der nächsten Gelegenheit, wenn Fräulein von Laßmann in Sicherheit ist, durch einen Ihrer Propagandisten der Tat aus dem Wege räumen zu lassen.“

„Das steht nicht auf meinem Programm, aber es kann wahr werden, denn im Existenzkampf kommt so etwas vor. Wo man Holz hant, fallen Spähne, nicht wahr?“

„Ganz recht.“

„Ich will Ihnen nun aber auch sagen, was geschieht, wenn Sie den Vertrag mit mir nicht schließen.“

„Nun?“

„Dann verlassen Sie nicht lebend dieses schöne Coupé.“

Breitschwert hob blitzschnell den Revolver und Lamprecht zuckte mit keiner Wimper, sondern riß plötzlich den Degen heraus, der sich als ein kurzer breitlingiger Dolch präsentierte und stieß nach Breitschwert.

Breitschwert sprang zurück und drückte die auf das Auge des Professors gerichtete Waffe ab. Aber es gab nur einen ganz leisen Knall, die Patrone hatte versagt, das Zündhütchen war allein explodiert. Blitzschnell bewegte sich die Trommel und ein neuer Schuß war gespannt, aber auch diese Patrone versagte.

Der Professor stand mit kühlem Lächeln dem Doktor gegenüber.

„Schießen Sie ruhig zu Ende, es ist dem jungen Mädchen, das Sie bediente, gelungen, Ihre sämtlichen Patronen zu entladen, Sie haben nur Hülsen mit Zündhütchen und Kugeln darauf gesetzt, die schöne Pulverfüllung hat der Anbach längst in den Main hinuntergespült. Sie sind schutzlos in meiner Hand, das wollte ich Ihnen nur zunächst beweisen. Und nun werfen Sie das lächerliche Spielzeug weg und setzen Sie sich wieder ruhig hin, vielleicht sind Sie jetzt eher bereit, den Vertrag einzugehen.“

„Wissen Sie, was mir das Deprimierendste an der ganzen Situation ist? Daß Sie mich zum zweiten Mal überlistet haben. Sie sind ein ganz raffinierter Spitzbube und ich will den Vertrag unterzeichnen, ich will Ihnen das Mädchen freigeben, einen Mann wie Sie zu haben, ist viel wertvoller. Aber das sage ich Ihnen gleich im voraus, auf eine Befreiung haben Sie nicht zu hoffen.“

„Welche Garantie geben Sie mir, daß ich Ihnen trauen darf, daß Sie Hertha nicht dennoch zurückhalten, wenn ich mich in Ihre Hände gegeben habe.“

„Das Wort eines ehrlichen Mannes, worauf Sie scheinbar nichts geben.“

„Offen gestanden, nein. Wort halten ist auch ein überwundener Standpunkt für mich. Wozu Wort halten, wenn es mir schadet.“

„Sie sind ein prächtiges Exemplar von moralischer Verkommenheit.“

„Oder moralischer Höhe, Sie mutiger Mann, der Sie es noch wagen mich zu beleidigen, während ich Sie mit einer einzigen Bewegung ins Jenseits schaffen kann.“

„O nein, lieber Lamprecht, wie sehr sind Sie im Irrtum, in welcher einer verhängnisvollen Täuschung befinden Sie sich. Sie werden mich nicht ins Jenseits befördern, dessen bin ich jetzt ganz sicher, denn damit ist ja auch Hertha für Sie verloren.“

„Also damit wir zu Ende kommen.“

Lamprecht zog ein Papier aus der Tasche und reichte es Breitschwert hin.

„Lesen Sie das Bekenntnis durch.“

Breitschwert las laut vor:

„Ich, Professor Dr. Lamprecht, bekenne mich schuldig, am Abend des 23. September durch das Fenster des Forsthauses im Teufelsgrund einen Schuß auf Herrn Dr. Breitschwert abgefeuert zu haben und bedauere, daß er sein Ziel verfehlt hat. Ich bekenne mich ferner schuldig, daß ich durch die Legung einer Dynamitmine versucht habe, das Haus in die Luft zu sprengen und daß ich vorher durch eine Geispenstergaukelei den Kutscher des Fräuleins Hertha von Laßmann in die Flucht gejagt habe, um dann, als auch die junge Dame ihren Wagen verlassen hatte, die Büsche darin zu verbergen. Ich gebe mich in die Hände der Behörden lediglich aus dem Grunde, um die junge Dame aus der unwürdigen Gefangenschaft zu befreien und ich hoffe, daß man eine Unschuldige nicht länger in Haft behalten wird.“

Würzburg, am 24. September.

Lamprecht.“

(Fortsetzung folgt.)

Wetterausichten für Mittwoch, den 12. August 1914.
Bislang noch heiter und tagsüber recht warm, doch strichweise Gewitter.

Unterbringung

von 500 reichsdeutschen Personen aus Weh, die von dort aus militärischen Gründen fort müssen.

Wir bitten um Mitteilung, wer solche Personen — alle meist einfachen Standes — in Wohnung und Pflege aufnehmen will, vorbehaltlich der Abmachung über die Kosten, die die Stadt Weh trägt.

2089

Magistrat.

Bereinigte Volks- und Realschule.

Das Lehrerkollegium wird gebeten, sich zu einer Besprechung am Mittwoch, den 12. August, vormittags 9 Uhr, im Schulhause einzufinden.

Um 10 Uhr desselben Tages versammeln sich die Klassen 1 und 2 der Volksschule (4 oberen Jahrgänge) und die Realschüler im Schulhause.

Die Handarbeitslehrerinnen bitte ich um halb 11 Uhr in dem Schulhause zu erscheinen.

2091

Der Rektor: Gaul.

Aufruf.

Freiw. Sanitätskolonne v. Roten Kreuz.

Durch die außerordentliche große Einberufung zum aktiven Dienst mit der Waffe entstand in unserer hiesigen freiw. Sanitätskolonne eine große Lücke.

Um diese zu vervollständigen, werden sofort geeignete Leute nicht unter 18 Jahren, die nicht anderweitig dem Heere verpflichtet sind, zum Dienste in dem Etappengebiet (nicht Kriegsschauplatz) angenommen.

Anmeldungen sind an Herrn Geh. Med.-Rat Dr. Oberstadt dahier zu richten.

2096

Der Vorstand.

Der Unterzeichnete nimmt seine Aussagen, die er gegen den Bürgermeister von Dörsdorf dem Publikum ausgesagt hat, sämtlich als unwahr zurück.

2086

Ph. Schulz, Dreschmaschinenbesitzer.



Galop-Crème
Pilo

erfüllt alle Wünsche. Machen Sie deshalb keine Versuche mehr mit Schuhputzmitteln zweifelhafter Güte, deren es so viele gibt.

Aufruf

Wir haben bereits vor einigen Tagen öffentlich eine Warnung davor ausgesprochen müssen, daß zahlreiche Familien aller Stände, die über ausreichende Barmittel verfügten, unbesonnener Weise große Mengen von Lebensmitteln aufkauften und daß einzelne Händler zu hohe Preise für ihre Waren forderten. Sehr bedauerlich ist es auch, daß wohlhabende Kreise Mengen von Barmitteln bei den Banken deponierten, statt sie dem Zahlungsverkehr zuzuführen. Noch bedauerlicher ist es aber, daß zahlungsfähige Familien, deren regelmäßige Bezüge in Gehalt, Renten usw. sichergestellt ist, sich weigern ihren Verpflichtungen an Händler und Gewerbetreibende nachzukommen und bar zu bezahlen. Kaufleute und Gewerbetreibende aller Art müssen heute überall ihren Verpflichtungen nachkommen und alles neu gelieferte sofort bar bezahlen.

Im Interesse dieser Kreise, aber auch im Interesse des öffentlichen Wohles muß gefordert werden, daß alle Kreise, insbesondere Beamten und Händler die Handelsreisenden nicht dadurch gefährden, daß Barzahlung verweigert wird.

Wir sprechen die Hoffnung aus, daß wir an den Patriotismus dieser Kreise nicht vergeblich anrufen haben.

Wiesbaden, den 8. August 1914.

Die Handelskammer.

Für die bevorstehende Krankenpflege empfehle für sanitäre Zwecke vorteilhafte Qualitäten in

Weißzeugen,

weiche, sich gut verarbeitende Ware, zu sehr billigen Preisen. Muster stehen gerne zu Diensten.

Spezialmarke:

Schwalbacher Tuch in 20 Mtr. Coupon 11.—
schwerere Qualität, 20 Meter 13.—

Hugo Waldeck.

2098

1 Liter.
Einmachgläser
2 zu 95 Pfg., sowie
Einkochapparate
empfiehlt
J. Stern,
Fab.: P. K. & S.
2100

1 gutes Pferd
zu verkaufen. Näheres
2101 Wilh. Enk.

Alle diejenigen Landsturmleute, die am 17. d. Mt. zur Fahne einberufen sind, werden gebeten (Dienstag, 11. d. Mt., abends 9 Uhr, im Gasthaus zum „Bienenbrunnen“ betr. einer Besprechung erscheinen zu wollen.

Mehrere Kameraden.

2 Wohnungen
mit Zubehör zu vermieten.
2058 Verbindungsstr. 2.

Stühle
werden geflochten, billig u. gut
621 Seeger, Adolfsstr. 19.

Gefunden
gestrichelter Wams.
2102 B. Na Concorbia.

1 gutes Arbeitspferd
zu verkaufen.
P. J. Maßmann.
2079

Sparsame Frauen
stricken nur Sternwolle
deren Echtheit garantiert dieser
Stern von Bahrenfeld
FABRIK MARKE

Matadorstern
beste Schweißwollen
für Strümpfe & Socken,
nicht einlaufend,
nicht filzend.
4 Qualitäten: Fein-
Stark-Extra-Mittel- (beste)
(billigste)
Sternwollspinnerei Altona-Bahrenfeld

Zeitungsmanufaktur
zu haben in der Expedition

Haupttreffer
50,000 Mk. bar

Weher Geld-Lotterie, Ziehung 14. und 15. August, Lose à 3 Mt., Liste und Losporto 30 Pfg. extra, empfiehlt und versendet, auch gegen Nachnahme die Glückskollette
Carl Cassel,
Wiesbaden.

1999